

Predigt 5 Mose 5,16 Neukölln & Kreuzberg 26.6.2022
Predigtreihe zu den 10 Geboten – 5. Gebot
„Du sollst Vater und Mutter ehren ...“
Thomas Steinbacher

Liebe Gemeinde,

„Leider kann ich das vierte Gebot nicht befolgen.“ –
vertraut die ältere Frau einer Pfarrerin in einem
Seelsorgegespräch an, dem ersten Seelsorge-
Gespräch ihres Lebens. Helga Schubert, so heißt sie,
ist damals schon 71 Jahre alt. Sie ist Schriftstellerin,
und sie hat in ihrem autobiographischen Erzählband
„Vom Aufstehen“ auch von dieser Begebenheit erzählt,
wie sie zum ersten Mal in ihrem Leben eine
Seelsorgerin um ein Gespräch bittet.

„Leider kann ich dieses Gebot nicht befolgen, das mit
den Eltern. Bei den übrigen neun Geboten schaffe ich
es auch nicht immer, aber bei diesem Gebot ist es am
schwersten..“ –

Die Seelsorgerin fragt zurück: „Was ist denn so schwer
mit diesem Gebot? Was ist denn los mit Ihnen und
Ihren Eltern?“¹

¹ Helga Schubert, Vom Aufstehen, dtv 2021, S. 189 ff und 201 ff.

Und dann erzählt Helga Schubert, wie ungeliebt sie sich Zeit ihres Lebens von ihrer Mutter fühlte. Ihren Vater hat sie gar nicht kennen gelernt, der ist im Krieg gefallen. Aber ihre Mutter! Sogar jetzt noch, wo sie mit 97 Jahren in einer Seniorenresidenz wohnt, hat sie Angst vor ihren Worten, fühlt sich jedes Mal verletzt, wenn sie sie besucht, fühlt sich fremd und ungeliebt. Sogar am Telefon verletzt sie sie... Ihre Mutter ist ihr Problem, vielleicht das Problem ihres Lebens, auch jetzt noch, wo sie, Helga Schubert ja schon über 70 Jahre alt ist und ihre Mutter bald sterben wird.

„Ich kann sie nicht lieben, so wie sie mich nicht lieben kann. Du sollst deinen Vater und deine Mutter lieben, auf dass es die wohl gehe“ – so lautet doch das Gebot.

„Irrtum, sagt die Pastorin. Von Liebe ist in dem Gebot nicht die Rede. Sie brauchen sie nur zu ehren.

Sie haben doch ihren Auftrag erfüllt, denn: Sie kümmern sich doch um ihre Mutter...

Liebe ist etwas Freiwilliges, ein Geschenk....

Sie lächelt mir aufmunternd zu, denn zwischendurch hatte ich sehr geweint...

Mir schien, als ob ich von etwas Schwerem endgültig erlöst war.“

Liebe Gemeinde,

für das Buch „Vom Aufstehen“ hat Helga Schubert 2020 den Ingeborg-Bachmann-Preis gewonnen, einen der renommiertesten Literaturpreise. Ich kann's nur empfehlen, ein sehr lesenswertes Buch.

Und die Passage über das Eltern-Gebot ist ein guter Einstieg in die heutige Predigt zum Dekalog.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, wie dir der HERR, dein Gott, geboten hat, auf dass du lange lebest und dir's wohlgehe in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.

Ich möchte euch dazu drei Gedanken entfalten:

- 1. Vater und Mutter ehren hat etwas mit Geld zu tun.**
- 2. Vater und Mutter ehren hat etwas mit mir zu tun.**
- 3. Um Vater und Mutter zu ehren, brauche ich Distanz.**

1. Vater und Mutter ehren hat etwas mit Geld zu tun.

Ja, wirklich, dieses Gebot ist ursprünglich ein sehr nüchternes Gebot. Es beschreibt einen sozialen Eckpfeiler in Israel. Gemeint ist: Wenn deine Eltern alt werden und nicht mehr arbeiten können, dann reserviere Geld für sie und zahle ihnen Unterhalt. Gib ihnen auf ihre alten Tage etwas zu essen, ein Dach überm Kopf, Kleidung, damit sie leben können. Wenn du das tust, dann ehrst du sie.

Es ist also ursprünglich ein Gebot, das an erwachsene Kinder gerichtet ist. Dass kleine Kinder ihre Eltern zu achten haben, ihnen gehorsam sein sollen ... – das war in der strengen, patriarchalischen Ordnung des Alten Testaments so selbstverständlich, dass man es nicht extra erwähnen musste.

Aber dass die alten Eltern, die nichts mehr leisteten, sondern nur noch eine Belastung waren, dass auch sie noch einen würdigen Platz im Leben haben sollten –

das war damals im Umfeld Israels durchaus nicht die Regel.

Auch Jesus verstand dieses Gebot übrigens zunächst finanziell. Im Markus-Evg. (7,8-13) wirft er den Pharisäern vor, dass sie Gottes Gebote umgehen. Den Geldbetrag, der eigentlich für die alten Eltern bestimmt war, stifteten sie dem Tempel, um mehr Ansehen zu gewinnen – und ihre Eltern ließen sie hungern. Jesus prangert solche Scheinheiligkeit an. Es ist Gottes Gebot, die Verantwortung für die altgewordenen Eltern zu übernehmen.

Und was heißt das für uns heute?

Wir haben ja ein Rentensystem, Lebens- und Pflegeversicherung.

Manche sagen, dass es den Rentnern in unserem Land in diesen Zeiten finanziell und sozial so gut geht, wie noch nie und wie wohl auch nie wieder...

Bei uns ist es oft umgekehrt: nicht wir müssen unsere alten Eltern finanziell unterstützen, sondern sie

unterstützen uns regelmäßig mit einem Geldschein zum Geburtstag oder zu Weihnachten...

Was also bedeutet das dann: Du sollst Vater und Mutter ehren?

Was bedeutet es besonders dann, wenn die Eltern pflegebedürftig werden?

Ist es z.B. „Christenpflicht“, die pflegebedürftigen Eltern auf jeden Fall zu sich ins Haus holen und sogar selber zu pflegen – so wie es früher die gesellschaftliche Norm war?

Oder kann nicht auch ein guter Platz im Pflegeheim und regelmäßige Besuche durchaus dem Gebot entsprechen?

Sicherlich muss man solche Entscheidungen im gegenseitigen Einverständnis treffen - wenn das möglich ist.

Leicht ist es ja nicht, mit den Eltern über solche Fragen ins Gespräch zu kommen. Manche verdrängen diese Themen, solange wie möglich und leider manchmal

auch zu lange. Wie gut ist es dagegen, wenn alte Leute beizeiten ihr „Haus bestellen“, z.B. eine Vorsorgevollmacht schreiben und mit ihren Kinder ganz offen über ihre Wünsche und auch über ihre Ängste reden...

Du sollst Vater und Mutter ehren...

Jedenfalls wäre es ein Missverständnis, wenn wir meinen, Gott verlange mit diesem Gebot die totale Hingabe an die Eltern.

Es geht um ein angemessenes Leben für sie. Sie sollen in Würde alt werden dürfen.

2. Vater und Mutter ehren hat etwas mit mir zu tun.

Interessant ist ja, dass das 5.Gebot zwei Teile hat. Im ersten geht es um die Eltern, im zweiten um mich selbst: „... auf dass du lange lebst und es dir wohl gehe in dem Lande, dass dir der Herr, dein Gott geben will.“ Auch dieser Nachsatz ist zunächst gar nicht so geheimnisvoll gemeint, sondern hat eine sehr drastische Erklärung: wenn ich angemessen für meine

Eltern sorgfältig und respektvoll und freundlich mit ihnen umgehen, dann werden das meine eigenen Kinder sehen und später, wenn ich selbst alt bin, auch mit mir gut umgehen.

Es gibt von den Gebrüdern Grimm eine kleine Geschichte, die das verdeutlicht:

Es ist Essenszeit, die Familie mit dem Großvater sitzt am Tisch. Aber wie es halt manchmal so ist: der Großvater kleckert die ganze Zeit.

Schließlich wird die Mutter wütend und ordnet an, dass der Großvater ein Holzschälchen bekommt und in der Ecke auf dem Boden sitzen muss.

Der kleine Sohn hat alles mit angesehen und fängt während der nächsten Tage an, an einem kleinem Stück Holz zu schnitzen. „Was machst du denn da?“ fragt die Mutter.

„Ich schnitze eine Holzschale für euch“, erklärt der Kleine, „damit ihr später, wenn ihr alt seid, auch in der Ecke sitzen könnt, um daraus zu essen...“

Die Mutter ist beschämt und der Großvater darf wieder am Tisch sitzen.

„... auf dass du lange lebst und es dir wohl gehe in dem Lande, dass dir der Herr, dein Gott geben will.“ – diese Verheißung erfüllt sich ganz natürlich, indem meine Kinder durch mein eigenes Beispiel später für mich sorgen, weil ich ihnen vorgelebt habe, was es heißt: Vater und Mutter ehren.

„Wer seinen Vater ehrt, dem werden die eignen Kinder Freude bereiten.“ lehrt Jesus Sirach 3,5.

Mir ist aber im Laufe meines eigenen Erwachsenwerdens ein weiterer Aspekt wichtig geworden: Vater und Mutter ehren – das hat etwas mit meinem eigenen Seelenfrieden zu tun. Wer sich nicht aussöhnt mit seinen Eltern, der kann auch nicht Frieden schließen mit seiner eigenen Herkunft, mit seiner eigenen Vergangenheit. Der kann auch nicht mit sich selbst Frieden schließen.

Der Psychotherapeut Bert Hellinger, bekannt und umstritten durch seine Methode der Familienaufstellungen, hat herausgefunden, dass viele Erkrankungen und seelische Störungen ihre Ursache in nicht aufgearbeiteten Konflikten zwischen den Generationen einer Familie haben.

Es gibt ja schlimme Geschichten in den „besten Familien“: Geschichten von Missbrauch und Gewalt, von Nicht-Loslassen-Können und Unterdrückung.

Eltern werden schuldig an ihren Kindern.

Bert Hellinger sagt nun: Du wirst nicht gesund werden, wenn du ewig mit deinen Eltern haderst. Versuch, mit ihnen ins Reine zu kommen, bleib nicht auf das fixiert, was sie falsch gemacht haben. Vergib ihnen!

Vergib ihnen sogar dann, wenn sie dich gar nicht um Vergebung gebeten haben!

Vergib ihnen sogar dann, wenn sie nicht mehr leben. Das wird auch dich heilen. Verneige dich vor ihnen, auch wenn sie dir vieles schuldig geblieben sind...

Liebe Gemeinde, auch das ist ein Aspekt dieses Elterngebotes: Ehre Vater und Mutter, akzeptiere endlich, dass sie so sind oder so waren, wie sie sind – um deiner selbst willen. ...auf dass du lange lebest! Wie immer deine Eltern waren – gute oder schlechte Eltern – sie sind deine Eltern. Lerne, damit zu leben, sie zu akzeptieren.

Im Hebräischen steht für „ehren“ ein Wort, das etwas mit „Gewicht“, mit „Schwere“ zu tun hat.

Die Eltern sollen auch im Alter für die dann erwachsenen Kinder „von Gewicht sein“.

Gestehe ihnen das Gewicht und die Gewichtigkeit zu, die sie nun einmal haben.

3. Um Vater und Mutter zu ehren brauche ich Distanz.

Im alten Israel sollte man den alten Eltern eine gewisse Scheu entgegenbringen, weil sie nach rabbinischer Lehre „Genossen bei der Zeugung sind“.

Nun werden wir von einer solchen „Scheu“ heute nicht mehr reden wollen, aber sicher werdet Ihr mir zustimmen, dass es so etwas wie Respekt zwischen Kindern und Eltern geben sollte.

Eine kumpelhafte Nähe zwischen Kindern und Eltern – wie zwischen Gleichaltrigen – kommt mir immer etwas suspekt vor.

Und wenn halbwüchsige Kinder von einem Elternteil wie ein Partnerersatz behandelt werden, mit dem man alle Probleme und Sorgen – und womöglich noch mehr – teilt..., dann überfordert das die Kinder, ja es kann in der Konsequenz sogar zu einem wirklichen Missbrauch führen, einem seelischen Missbrauch.

Nein, ich finde es da sehr realistisch, wenn die Bibel auch von einem gewissen Abstand zwischen Kindern und Eltern redet.

Gott verlangt keine überzogene Nähe.

Es genügt offensichtlich, wenn ich meine Eltern ehre und achte. Ich muss sie nicht immer zugleich hingebungsvoll lieben.

Es ist, als ob unsere heutigen psychologischen Entdeckungen schon in diesem Gebot enthalten sind, die Entdeckung nämlich, dass zum Erwachsenwerden auch die Abnabelung von den Eltern gehört, Um ein eigenes Leben aufzubauen und eine eigene Persönlichkeit zu sein, braucht jeder Mensch eine notwendige Distanz zu Vater und Mutter.

„Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen, um mit seiner Frau zu leben!“ – so heißt es schon in der zweiten Schöpfungserzählung am Anfang der Bibel.

Und – wie wir vorhin in der Lesung gehört haben - Jesus geht noch weiter:

Einmal standen vor dem Haus, in dem er redete, seine Mutter und seine Brüder. Als man ihm sagte: „Draußen sind deine Mutter und deine Brüder“ – da verwies er auf seine Zuhörer: „Meine Familie? Seht her: das ist

meine Mutter und meine Geschwister. Wer tut, was Gott will, der gehört zu meiner Familie!“ (Mt 12,46-50)

An anderer Stelle – Mt 10,37:

„Wer Vater und Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert! Und wer Sohn und Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert!“

Liebe Gemeinde,

das klingt hammerhart, aber es ist wahr: auch meine Familie kann mir zum Götzen werden. Und dann lebe ich nicht in der Freiheit des Evangeliums, zu der mich die Gebote Gottes befreien wollen.

Ich muss daran denken, wie Familien fast zerbrochen sind durch die Anwesenheit der Großeltern, die sich in alles eingemischt haben und der Schwiegertochter das Leben zur Hölle gemacht haben...

Es ist eben nicht immer möglich, die alten Eltern in die Familie zu integrieren – so schön das auch wäre.

Ich weiß auch von alten Leuten, die so weise sind, es strikt abzulehnen, zu ihren Kindern ins Haus zu ziehen, weil sie sich selber kennen und ihren Kindern ihr eigenes Leben gönnen.

In anderen Fällen wieder funktioniert das Zusammenleben in einer Mehrgenerationen-Großfamilie auch heutzutage gut, weil jeder dem anderen sehr viel eigenen Freiraum lässt.

„Du sollst Vater und Mutter ehren...“

Liebe Gemeinde,

wie bei allen Geboten und Lebensregeln in der Bibel geht es auch hier nicht um Gesetzlichkeit, sondern um Hilfe zum Leben. Einer Regel zur Freiheit:

- Vater und Mutter ehren – das hat etwas mit Geld zu tun und:
- das hat etwas mit mir selber zu tun, mit meinem eigenen Seelenfrieden... und:
- das hat etwas mit dem nötigen Abstand zu tun, damit ich frei bin für mein eigenes Leben, das ich vor Gott zu verantworten habe.

Vielleicht kann es am Ende dann so geschehen, wie in der folgenden Geschichte::

Zu Mark Twain kam einmal ein 17jähriger und erklärte: „Ich verstehe mich mit meinem Vater nicht mehr. Jeden Tag Streit. Er ist so rückständig, hat keinen Sinn für moderne Ideen. Was soll ich machen? Ich laufe aus dem Haus.“

Mark Twain antwortete: „Junger Freund, ich kann Sie gut verstehen. Als ich 17 Jahre alt war, war mein Vater genauso ungebildet. Es war kein Aushalten. Aber haben Sie etwas Geduld mit so alten Leuten. Sie entwickeln sich langsamer. Nach 10 Jahren, als ich 27 war, da hatte er so viel dazugelernt, dass man sich schon ganz vernünftig mit ihm unterhalten konnte. Und was soll ich Ihnen sagen? Heute, wo ich 37 bin – ob Sie es glauben oder nicht – wenn ich keinen Rat weiß, dann frage ich meinen alten Vater.

So können die sich ändern!“

Liebe Gemeinde,
ein solch entspanntes Verhältnis zwischen den
Generationen, zwischen Alten und Jungen wünsche
ich uns allen.

Amen.